

## **Einführung**

Demut und Zurückhaltung zeichnen einen Menschen aus.  
Es ist angenehm, wenn jemand sich zu beherrschen weiß  
und sich nicht bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund drängt.  
Doch gibt es auch Situationen,  
da ist es nicht angebracht, sich zurückzuhalten.  
Da wäre es falsche Bescheidenheit,  
nicht zu seinen Fähigkeiten,  
seinen Verdiensten und Überzeugungen zu stehen.

Das zu unterscheiden, ist freilich nicht immer einfach.  
Sich jedoch vor dem Herrn mit gesenktem Blick an die Brust zu klopfen,  
das ist bestimmt keine falsche Bescheidenheit.  
Unser Glaube sagt uns:  
Den, der sich vor ihm kleinmacht, den macht er groß,  
dem wird er helfen, erhobenen Hauptes durchs Leben zu gehen.  
So rufen wir in aller Demut zu ihm:

## **Kyrie**

Herr Jesus,  
durch dein Leben und Sterben wurde die Liebe des Vaters  
auf unüberbietbare Weise anschaulich.

Christus,  
am Kreuz hast uns erlöst vom endgültigen Tod.

Herr Jesus,  
in Demut kommen wir zu dir  
und preisen im Heiligen Geist dich und dein Erbarmen.

## Evangelium

Lk 14, 1.7-14

Jesus kam an einem Sabbat  
in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen.  
Da beobachtete man ihn genau.

Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten,  
erzählte er ihnen ein Gleichnis. Er sagte zu ihnen:

Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist,  
nimm nicht den Ehrenplatz ein!  
Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein,  
der vornehmer ist als du,  
und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat,  
kommen und zu dir sagen:  
Mach diesem hier Platz!  
Du aber wärest beschämt  
und müsstest den untersten Platz einnehmen.

Vielmehr, wenn du eingeladen bist,  
geh hin und nimm den untersten Platz ein,  
damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt:  
Mein Freund, rück weiter hinauf!  
Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen.  
Denn wer sich selbst erhöht,  
wird erniedrigt,  
und wer sich selbst erniedrigt,  
wird erhöht werden.

Dann sagte er zu dem Gastgeber:  
Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst,  
lade nicht deine Freunde oder deine Brüder,  
deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein;  
sonst laden auch sie dich wieder ein  
und dir ist es vergolten.  
Nein, wenn du ein Essen gibst,  
dann lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein.  
Du wirst selig sein,

denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten;  
es wird dir vergolten werden  
bei der Auferstehung der Gerechten.

## **Predigt**

Schwestern und Brüder,  
„Wenn Du ein Essen gibst,  
dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein.“

Damit ist gemeint,  
nicht nur in den eigenen Kreisen zu verkehren,  
sondern sich zu öffnen.

Versuchen es wir aus dem Blickwinkel Jesu zu sehen,  
der es uns vormacht.  
Der uns eingeladen hat,  
weil wir – zumindest im übertragenen Sinn –  
eben die Armen, Krüppel, Lahme und Blinde sind.

Und die Aussage:  
„Du wirst selig sein, denn sie können es Dir nicht vergelten“  
heißt dann soviel wie:  
Gut machen, uns Gott gegenüber revanchieren,  
das geht nicht.

Das mag nicht unbedingt gefallen.  
Gott gegenüber alle Rechnungen bezahlen  
und frei von seinen Ansprüchen sein,  
das wär's doch,  
Freiheit auch gegenüber Gott.

Aber das ist der Tod einer jeden Liebe:  
ob im menschlichen Bereich oder Gott gegenüber:  
Liebe kann man niemals vergelten.  
Darum geht es, um die Liebe.

Im eucharistischen Mahl – in der heiligen Messe und der Kommunion –

lädt er uns ein, um sich uns liebend zu schenken.  
Er dient uns liebend in göttlicher Demut,  
nämlich so, dass wir es kaum bemerken, es nicht körperlich sehen.  
Aber der Glaube sagt uns: Es ist der Herr.  
Demut des Herrn. So ist Demut etwas Herrliches.

Sich das Gute, das man getan hat,  
nicht nur selber anzurechnen,  
sondern es mehr noch auf Gott zurückzuführen,  
ist befreiend.

Nicht Punkte zu sammeln zu wollen,  
sondern auf Gott zu vertrauen.  
Nicht ständig in der Vergangenheit wühlen:  
Was war gut, was war schlecht.  
Vielmehr in dem Bewusstsein den neuen Augenblick anzugehen,  
dass ich aus mir heraus eher Weniger leiste,  
sondern wenn, dann immer Mehr Gott durch mich  
und ich zusammen mit anderen.

Gut - wir brauchen unsere Streicheleinheiten,  
wir brauchen Zuwendung und Lob.  
Und wenn es uns versagt wird,  
dann müssen wir uns manchmal selbst sagen,  
dass wir etwas gut gemacht haben.

Wer ernst macht mit dem Bewusstsein,  
dass Gott mich liebt, immer, mit tiefer Sehnsucht mich liebt,  
der hat die besten Streicheleinheiten.

Demut heißt eben nicht Depression  
und mangelndes Selbstbewusstsein.  
Demut heißt, viel Lebensfreude nicht nur aus meinem Tun,  
sondern aus der Nähe Gottes zu schöpfen.  
Und Selbstbewusstsein immer auch daraus,  
dass ich ein geliebtes Kind Gottes bin.

Wer seine Lebensfreude aus der Begegnung mit Gott erhält,  
zum Beispiel in dieser heiligen Messe,

der gewinnt eine Demut,  
die uns sicher und auch fröhlich macht.  
Amen.

## **Fürbitten**

Herr Jesus Christus,  
Du hast Dich zu uns herab geneigt und bist Mensch geworden.  
Dich, unseren Bruder und Freund bitten wir:

- Schenke allen Menschen ein deutliches Gespür dafür,  
dass sie von Dir geliebt sind.
- Bleibe bei denen,  
die in ihrem Leben ihre Hoffnung ganz auf dich setzen.
- Begleite die Unsicheren und Verängstigten auf ihrem Weg zu Dir;  
führe sie zur Freiheit und Weite des christlichen Lebens.
- Stehe denen bei, die schwer zu tragen haben:  
An Krankheit, Ausweglosigkeit, Schuld oder Verachtung.
- Sei den Schwerkranken und Sterbenden nahe  
und nimm unsere Verstorbenen auf in Dein Reich.

Herr Jesus Christus,  
in Dir zeigt sich die Demut Gottes und die Größe seiner Liebe.  
In Dir können wir uns von allen inneren Zwängen befreien  
und zur Freude gelangen.  
Darum bitten wir Dich, Christus, unseren Herrn.  
Amen.